

Calmer Tagblatt

Nr. 217.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die kleinste Seite 60 Pfg. Neufamen 2.— Pf. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspr. 9.

Freitag, den 17. September 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Lieferlohn Mt. 12.00 vierteljährlich, Postbezugspreis Mt. 12.00 mit Bestellgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Erzbergers „Erlebnisse im Weltkrieg“.

Das vor Monaten angekündigte Buch Erzbergers über seine Erlebnisse im Weltkrieg ist jetzt (von der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart. Gebunden 32.— M.) herausgegeben worden. Erzberger beginnt mit der Darlegung seiner Betätigung an der Kriegspropaganda im Auslande. Eine einheitliche Auslandspropaganda sei nicht zu erreichen gewesen, deshalb habe er seine Tätigkeit auf die Aufklärung der Katholiken im neutralen und feindlichen Auslande gelegt. Dazu habe vor allem die Aufklärung des Vatikans gehört. Bereits im September 1914 wurde den zur Papstwahl in Rom versammelten Kardinälen ein Memorandum in lateinischer Uebersetzung vorgelegt, in dem ausgeführt war, daß Deutschland nicht aus Eroberungslust den Krieg aussetzte, sondern um seine Existenz kämpfe. Dabei wird darauf hingewiesen, daß der Angriff vom orthodoxen Moskowitzertum ausgehe, dessen Sieg eine schwere Schädigung des Katholizismus bedeuten würde. Wir haben in dieser Auffassung und Propaganda Erzbergers ein Beispiel für die völlig falsche Orientierung der deutschen Katholiken bezüglich der päpstlichen Politik. Wenn Erzberger geglaubt hatte, daß das Papsttum sich für das nach seiner Anschauung in erster Linie protestantische Deutschland einsetzen würde, so kennt er, wie die meisten Katholiken Deutschlands, den Charakter der Politik des Vatikans nicht, die nach den Erfahrungen des Krieges, namentlich aber der kurzen Nachkriegszeit vollständig unter romanischem Einfluß steht. Im Kriege hat sich die Kurie vollständig passiv verhalten, sie hat dann sehr schnell die französischen Bischöfe für Esch-Lothringen anerkannt, und sie ist jetzt sogar aus ihrer Neutralität herausgetreten, indem der Papst ein allgemeines Bittgebet der Gläubigen für die Rettung Polens angeordnet hat. Und wir sehen heute schon Frankreich an der Arbeit, mit Hilfe des Vatikans die Rheinlande, Bayern und Oesterreich unter romanischen Einfluß zu bringen. Also in dieser Beziehung war Erzbergers Tätigkeit wohl von Anfang an zur Ausfuchtslosigkeit verurteilt, wenn nicht gar durch den Verkehr mit dem Vatikan — in dem bekanntlich das romanische Element ausschlaggebend vorherrscht — unsere Feinde zu unserem Schaden unterrichtet wurden.

Wir haben hier eine interessante Parallele mit der Haltung der deutschen Sozialdemokratie zur Internationale. Wie die deutschen Katholiken, so glaubten auch die deutschen Sozialdemokraten an ein internationales Gemeinschaftsgefühl ihrer Gefinnungsgenossen im feindlichen Auslande, während diese natürlich in erster Linie national empfanden und handelten.

Auch in dem Kapitel Polen hat Erzberger eine besondere Rolle gespielt. Er behauptet zwar, daß er von der Proklamation des neuen polnischen Staates gewarnt hat, aber er macht dabei die Einschränkung, daß er den Zeitpunkt — fünften November 1916 — für ganz falsch gewählt hielt. Weiter sagt er: Geradezu zur politischen Katastrophe für die Mittelmächte wurde die Wirkung dieser Proklamation in Rußland, wo die maßgebenden Kreise um jene Zeit daran waren, den allgemeinen Frieden und nach dessen etwaiger Ablehnung einen Separatfrieden mit den Mittelmächten herbeizuführen. Zu diesem Zwecke war Stürmer ausdrücklich mit der Ausföhrung der Geschäfte beauftragt. Das weltbekannteste Mitglied des polnischen Adels, das beste Beziehungen zu allen Nationen unterhält, ließ mir am 6. November durch einen Mittelsmann auf die Frage, wie die Proklamation zu beurteilen sei, sagen: Haben denn die Herren in Berlin und Wien an einem Tage Kopf und Nerven verloren, da sie die einzige Friedensmöglichkeit so brutal niederschlagen?

Ein einflussreicher Russe habe, so erzählt Erzberger weiter, sein Urteil dahin zusammengefaßt: „Deutschlands Schritt in Polen wirkte wie eine neue Kriegserklärung und verlieh Rußland den moralischen Impuls zur ungeschwächten Fortföhrung des Krieges.“ Und eine zuverlässige Mittelsperson, die den russischen Gefandten Nestludow in Stockholm gut kannte, faßte dessen Urteil über die Polenproklamation Mitte November dahin zusammen:

„In dem Schritt, den Deutschland im Verein mit Oesterreich-Ungarn und Polen unternommen hat, erblickt Rußland eine tödliche Kränkung, die es weniger wird verwinden können als eine verlorene Schlacht und den sogar endgültigen Verlust eines größeren Territoriums, als es Polen ist, denn auch für

das Ehrbewußtsein einer Nation gilt ein tödlicher Dolchstoß weniger als eine öffentliche Ohrfeige.“

In dem Kapitel Friedensbemühungen kommt Erzberger auf die Möglichkeiten eines Ostfriedens zurück und erwähnt dabei die Versuche von Hugo Stinnes und Dr. Warburg im Jahre 1916, mit russischen und japanischen Persönlichkeiten Verhandlungen anzuknüpfen. Der Russe, der die Unterredung des Ministers Protopopow mit Warburg mitgeteilt, daß dieser weitgehende Grenzberichtigungen in Kurland für Deutschland gefordert habe, ebenso ein selbständiges Polen, bestehend aus österreicherischen und russischen Gebietsteilen. Die Veröffentlichung dieser Unterredung machte in Rußland großes Aufsehen. Und dann kam die Polenproklamation! Nach der russischen Revolution ergab sich eine neue Friedensmöglichkeit. Erzberger behauptet er habe in einem Schreiben vom 27. März 1917 aus Stockholm den Reichskanzler aufgefordert, gegenüber Rußland ebenso zu verfahren, wie Bismarck 1866 gegenüber Oesterreich-Ungarn. Er habe dadurch die Reichskanzlerrede vom 29. März herbeigeföhrt, die in Rußland das erwartete Echo erweckt habe. Die anfangs April veröffentlichte Kundgebung der neuen russischen Regierung war, wie Erzberger dem Chef des Marinelabinetts mitgeteilt haben will, ein „verhülltes Friedensangebot, das die rasche Verständigung mit Rußland ermöglichte.“ Aus der Darstellung Erzbergers ist nicht ersichtlich, warum diese hoffnungsvollen Ansätze zu keinem Ergebnis geföhrt haben, obwohl Ludendorff, der zuerst vom Erwerb von Kurland und Litauen gesprochen habe, im April 1917 bereit gewesen sein soll, die Forderung für jetzt zurückzustellen und auf jede Kriegskostenentschädigung zu verzichten. Lügenhaft ist auch die Darstellung über die bolschewistische Epoche. Erzberger erklärt, er habe sich mit dem General Hoffmann in der Ueberzeugung getroffen, daß es verhängnisvoll war, mit den Bolschewisten nicht nur Frieden, sondern auch neue Verträge abzuschließen, die nur die Macht der Bolschewisten stärkten. Hoffmann habe im Sommer 1918 einen Vormarsch der deutschen Truppen auf Petersburg angestrebt, wo die ordnungsliebenden Elemente nur darauf warteten, um die Ausrufung der Monarchie vorzunehmen. Er selbst habe ihm darin beigestimmt, daß sich Deutschland viel zu weit mit den Bolschewisten eingelassen habe.

Ein besonderes Kapitel widmet Erzberger seinen Wiener Besuchen, die nach seiner Darstellung fast jeden Monat stattfanden. Er bestreitet die Behauptung, daß das Haus Parma eine deutschfeindliche Politik gefördert oder getrieben habe. Der politische Einfluß der Damen der Familie Parma werde gewaltig übertrieben. „Die frühere Kaiserin ist eine gute, bescheidene Frau. Sie wurde in einem bayerischen Mädchenpensionat erzogen und hat für deutsche Interessen stets das vollste Verständnis bewiesen. Es sind Kindermärchen, wenn erzählt wurde, daß sie nur italienisch spreche und eine Feindin aller Deutschen sei.“

Interessant ist die Schilderung der Unterredung der Parteiföhrer mit dem Kaiser nach dem Rücktritt Bethmann Hollwegs und der Friedensresolution am 20. Juli 1917. Der Kaiser habe die Friedensentschließung unter der Parole, „Frieden des Ausgleichs“ sehr gut gefunden; denn der Ausgleich bestehe darin, daß wir von den Feinden Geld, Rohstoffe, Baumwolle, Minerale, Blei wegnähmen und aus unserer Tasche in ihre Tasche überföhren. Das sei ein ganz famoses Wort. Der Kaiser sei also gar nicht über die Absichten der Mehrheitsparteien unterrichtet gewesen. Er wußte also damals nicht, wie ernst die Lage tatsächlich war, was Erzberger auf die Politik Selbstreichs zurückföhrt. Daß der Kaiser über die Absichten der Angellsachsen klar war, zeigen die weiteren Auslassungen über jene Unterredung. Der Kaiser sagte: England und Amerika hätten ein Bündnis geschlossen, um mit Japan nach dem Kriege abzurechnen. Er wisse gewiß, daß Rußland sich mit Japan zum Gegenstoß verbündet hätte. Das wäre wohl geschehen, wenn Rußland nicht dem Bolschewismus verfallen wäre und Deutschland nicht bis zum Zusammenbruch gekämpft hätte. Daß der Kaiser immer noch an eine Verständigung mit Frankreich glaube, geht aus der Bemerkung hervor, am Schluß des Krieges, der zwar nicht mit der Niederlage Englands endigen werde, werde eine große Verständigung mit Frankreich herbeigeföhrt werden, und dann werde der ganze europäische Kontinent unter seiner, des Kaisers, Föhrung den eigentlichen Krieg gegen England, — den er als „2. punischen Krieg“ bezeichnet hatte — beginnen. Ueber die von Erzberger be-

zweifelten Erfolge des U-Bootkrieges äußerte sich der Kaiser damals (also im Juli 1917): An der Ostküste werde sich ein ganzes Trümmerfeld von Schiffen, in zwei bis drei Monaten würde England erledigt sein. Seine Offiziere hätten ihm gemeldet, daß sie überhaupt kein Schiff auf hoher See mehr antreffen. Ueber das demokratische System soll sich der Kaiser geäußert haben, seine Garde habe den Russen die Demokratie aus den Hosen gelopft, und überhaupt sei ihm seine Garde lieber als die Demokratie. Selbst monarchistisch treu gefinnte Abgeordnete von völlig konservativer Gefinnung seien über die vollkommene Unausgeföhrligkeit des Kaisers erschüttert gewesen, und hätten erklärt, mit diesem System könne man nicht durchkommen.

Ueber den Abschluß des Waffenstillstandes schreibt Erzberger: Abends nach 8 Uhr — am 10. November 1918 — wurde mir ein Funtspruch von der Obersten Heeresleitung übermietet, in dem in einer Reihe von Punkten Erleichterungen erbeten wurden; dann kam der lapidare Satz: „Gelingt Durchföhrung dieser Punkte nicht, so wäre trotzdem abzuschließen.“ Die Depesche war von Generalfeldmarschall v. Hindenburg unterzeichnet. Gegen 1/11 Uhr nachts erhielt ich dann die offene Depesche, daß ich zur Unterzeichnung der übergebenen Waffenstillstandsbedingungen berechtigt sei; was mich ungemein peinlich beröhrt, da das Resultat der zweektägigen Verhandlungen durch die offene Depesche erheblich in Frage gestellt war. Die Depesche war unterzeichnet: „Reichskanzler Schluß.“ Der Dolmetscheroffizier fragte, ob „Schluß“ den Namen des neuen Reichskanzlers bedeute und wer dieser Herr sei; er sei dem französischen Oberkommando und der Regierung in Paris ganz unbekannt. Ich gab die Aufklärung, daß „Schluß“ Punkt heiße. Nachdem der von uns beabsichtigte Protest aufgesetzt war, ließ ich den Marschall wissen, daß es mir angenehm sei, wenn noch heute nacht eine weitere Sitzung stattfinden könne. Marschall Foch erklärte sich alsbald bereit.

Die zweite Sitzung begann 2 1/2 Uhr nachts und dauerte bis 5 Uhr morgens. Die Unterzeichnung begann 5 Uhr 20 Minuten. Gegen 10 Uhr trafen Offiziere aus dem deutschen Hauptquartier im Walde von Compiègne ein. Von ihnen hörten die Unterhändler, daß die Genehmigung zur Unterzeichnung des Waffenstillstandes mit der rätselhaften Unterschrift „Reichskanzler Schluß“ nicht vom Reichskanzler erteilt worden sei, sondern von der Obersten Heeresleitung, weil am Sonntag eine Verständigung mit Berlin unmöglich gewesen sei; die Oberste Heeresleitung habe sich nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet geföhlt, die Genehmigung aus eigener Initiative zu geben; nachdem die Depesche abgegangen sei, habe der Reichskanzler zugestimmt und sich mit den getroffenen Maßnahmen einverstanden erklärt.

Erzberger erklärt, er habe in einigen Punkten sogar mehr erreicht, als von der Obersten Heeresleitung verlangt wurde. Er berichtet weiter, man habe ihm allgemein zu dem großen Erfolg der Verhandlungen gratuliert. Besonders sei man im Hauptquartier in Spa angenehm überrascht gewesen. Er traf am 12. November, vormittags 9 Uhr in Spa ein, wo sich bereits ein Arbeiter- und Soldatenrat gebildet hatte. In einer Konferenz beim Generalquartiermeister Gröner erklärte dieser, seine kühnsten Erwartungen seien durch das Ergebnis der Verhandlungen übertroffen worden. Feldmarschall v. Hindenburg danke ausdrücklich Erzberger „für die ungemein wertvollen Dienste, die er dem Vaterland geleistet habe.“

Alles in allem gibt Erzberger nicht viel Neues, man sieht: er hat wohl die Gefahren gemerkt, die uns bei Weiterföhrung des Krieges drohten, er war auch fraglos ein arbeitsamer und ehrlicher Mithelfer, aber ihm fehlte ebenso wie unsren andern Staatsmännern der politische Instinkt, sodann die Autorität, die es fertig gebracht hätte, politische wie militärische Leistung auf ein Ziel zu vereinigen. Man braucht ja nur die Rückblicke Hammanns und Bethmann Hollwegs lesen mit ihrer teilweise direkt aufreizenden Passivität des Empfindens, um zu erkennen, daß dieses System keine Staatsmänner hervorbringen konnte, wie wir sie gebraucht hätten, um in diesem übermenschenähnlichen Kampfe zu retten, was noch zu retten war, Staatsmänner, die im Hinblick auf den offenföhrtlich und unaufhaltsam fortschreitenden physischen und moralischen Zusammenbruch von Heer und Volk auch ihren Einfluß auf die Oberste Heeresleitung hätten geltend machen können, wie es Bismarck sowohl 1866 wie 1870 im Interesse der Politik tun mußte und getan hat.

Schreiberei,
Wasser-
185.

er Schlaich.

nds 1/8 Uhr

Stuttgart

r

Opern-
pran), am

spüler.

Calw.

nds 8 Uhr:

abend

Stuttgart

(ine),

tojosky,

h. Herr.

Gallerie 2.50.

ng.

ade und Be-

n 19. Sep-

tit

agenbach

genbach.

arbach.

stube.

ume

zeiten

ausföhrung.

elefon Nr. 17.

am Samstag.

8 1/2 Uhr an im

fer

mentar

en, 1 Pflug,

üllenspumpe,

hen Betrieb,

ingeräte.

2 Kinder,

chied. Größe,

tschrank.

Huber.

LANDKREIS

CALW

Kreisarchiv Calw

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern betr. Richtpreise für Ruz- und Zuchtvieh.

In Anpassung an die neuen Schlachtviehpreise werden die nachstehenden Richtpreise für Ruz- und Zuchtvieh für je 50 Kilogramm Lebendgewicht festgesetzt:

1. für alles mehr als 3 Monate alles Ruz- und Zucht- rindvieh 380 M.
2. für Kälber bis zu 3 Monaten 350 M.
3. für Schafe 380 M.

Außerdem ist ein Stückzuschlag von 400 M. für Zuchttieren, hochtrachtige (altriffige) Rinder, (Kalbinnen und Kühe) und Kühe mit mindestens 8 Liter täglichem Milchtrag zur Zeit der Veräußerung und von 200 M. für gewöhnliche Zugschweine und Zugschweine zulässig.

Stuttgart, den 26. August 1920. Maber.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in den Gemeinden Ettmannsweiler, Fünfsbrunn, Sulz D. A. Nagold, Ruppingen, Mönchberg D. A. Sterrenberg, Weinberg, Biefelsberg und Birkenfeld D. A. Neuenbürg.

Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Behningen, Hohenwart, Tiefenbronn, Elmendingen, Schellbronn und Eutingen Bez. Amts Pforzheim.

Calw, den 15. September 1920.

Oberamt: Bögel, Amtmann H. B.

Entwaffnung der Bevölkerung.

Nachstehend werden weitere, für die Allgemeinheit wesentliche Bestimmungen bekannt gegeben:

Auszug aus dem Erlaß des Landesentwaffnungskommissars

an die Stadtdirektion Stuttgart, die Oberämter und die Gemeindebehörden vom 11. September 1920.

Da die vom Reichsentwaffnungskommissar angeforderten für die Entwaffnungsverfahren tätigen Dienststellen bestimmten Merkblätter und Anschläge wider Erwarten noch nicht eingetroffen sind, andererseits die örtlichen Ablieferungsstellen schon am 15. d. Mts. ihre Tätigkeit aufnehmen haben, bestimme ich in Ergänzung der bisher schon getroffenen Anordnungen und im Befolg der vom Reichskommissar gegebenen Richtlinien vorläufig folgendes:

I. Örtliche Ablieferungsstellen.

1. Die Unterbringung der Ablieferungsstellen und deren Dienststunden sind ohne Verzug in ortsüblicher Weise bekannt zu geben.

II. Ablieferungsverfahren.

1. Bei Annahme von Waffen und Munition ist weder nach dem Namen des Überbringers, noch nach einer Legitimation, noch nach Herkunft der Gegenstände zu fragen. Es ist ohne Belang, ob der Abliefernde ortsangehörig oder ortsfremd ist, d. h. es können Ablieferungen bei jeder beliebigen Ablieferungsstelle des Deutschen Reiches erfolgen.

2. Nach Annahme der Waffe ist die für ihre Ablieferung festgesetzte Prämie sofort bar auszubezahlen. (Siehe unten Abschnitt IV). Diese Prämie ist nicht zu zahlen für die Ablieferung von Waffen, die offensichtlich bereits unbrauchbar gemacht oder gestohlen sind; wenn rechtmäßiger Erwerb behauptet und zweifelsfrei nachgewiesen wird, kommt die Verwilligung einer dem Wert der Waffe zur Zeit der Ablieferung entsprechenden Entschädigung in Frage. Bei Verwilligung einer Entschädigung wird indessen die ausbezahlte Prämie auf die Entschädigung angerechnet. Wo die Verwilligung einer Entschädigung in Betracht kommt, sind die Angaben des Abliefernden niederzuschreiben und ist die Niederschrift unter Anschluß etwa beigebrachter Beweismittel und mit einer Äußerung der

Ortsbehörde, oder der von ihr beauftragten Stelle über die Zuverlässigkeit des Vorbringens bzw. der Belege dem Landeskommissar unmittelbar vorzulegen. (Siehe hierzu Abschnitt IV Ziffer 4).

3. Bescheinigungen der Ablieferenden über die erhaltenen Beträge sind nicht zu verlangen.

7. Jede abgelieferte Waffe ist sofort nach Ablieferung tunlichst im Besitz des Überbringers unbrauchbar zu machen. (Siehe hierzu Abschnitt IV Ziffer 4). Hierbei wird zweckmäßigerweise ein Schmied oder sonst geeigneter Handwerksmann zugezogen.

8. Die Annahme von Gewehrmunition ist unbedenklich und ohne Gefahr. Dagegen ist bei dem Angebot von geladener Artillerie- und Minenmunition, sowie deren Teilen größte Sorgfalt zu beobachten, und es sind bei der Reichstreuhandgesellschaft A.-G. in Stuttgart Sachverständige anzufordern, welche diese Munition unbrauchbar machen. Dasselbe gilt für Hand- und Kurzgranaten, soweit es nicht möglich ist, sie durch den nächsten Posten der Polizeiwehr entschärfen zu lassen.

11. Zu beachten ist, daß für Waffen, welche den Stempel der Reichswehr, der Polizeiwehr oder anderer, von Amtswegen mit Waffen ausgerüsteten Beamten tragen, eine Prämie oder Entschädigung nicht ausbezahlt wird; über die Art und Weise dieser Stempelung wird noch näheres bekannt gegeben werden.

III. Abzuliefernde Militärwaffen und Waffenteile.

1. Der Kreis der abzuliefernden Militärwaffen und Waffenteile ist in den §§ 1 und 2 der Ersten Ausführungsbestimmung vom 22. August 1920 (RGBl. S. 1595) näher beschrieben; durch die Dritte Ausführungsbestimmung vom 4. Sept. d. J. ist zu den Armeerevolvern als ablieferungspflichtig noch die Armeepistole hinzugekommen.

2. Als Armeerevolver bzw. als Armeepistolen gelten und sind hiernach abzuliefern: die Revolver Modell 79 und 83 mit Trommelmagazin, die 9 mm Pistolen Modell 08 mit kurzem und langem Lauf und die jeßnshüssigen langen Laufpistolen mit Anschlag (leicht kenntlich durch eine große 9 auf dem Griff).

3. Nach § 1 d. der Ersten Ausführungsbestimmung sind als ablieferungspflichtige Militärwaffen anzusehen: Militär- und Langgewehre sowie Karabiner, soweit für sie als Munition ein Vorkorn- oder Mantelgeschloß aus Hartmetall oder ein Sprenggeschloß verwendet wird. Diese Bestimmung gilt für Waffen inländischer und ausländischer Herkunft. Hiernach sind auch die sogenannten Beutegewehre aus dem letzten Kriege abzuliefern, nicht aber die Schußwaffen veralteter Modelle insbesondere die Modelle 71 und 71/84 und die im Krieg 1870/71 gebrauchten Gewehre, vorausgesetzt, daß sie nicht so umgearbeitet worden sind, daß mit ihnen Hartmetallgeschosse verschossen werden können.

4. Nicht abzuliefern sind:

a) Jagdflinten;

b) die von vornherein als Püschbüchsen hergestellten Gewehre. — Hierzu wird bemerkt, daß geringfügige Änderungen von Militärwaffen nicht von der Abgabepflicht befreien. Abgabepflicht besteht jedenfalls dann, wenn das abgeänderte Gewehr durch staatlichen Abnahmestempel und Hoheitszeichen als Militärwaffe kenntlich und für die Verwendung von Patronen 88 oder 98 geeignet ist.

c) Die nur für kleinere Kaliber und Bleigeschosse eingerichteten Scheibbüchsen und Leisings.

5. Auch die Kriegervereine habe ihre, nach dem Gesetz abzuliefernden Militärwaffen abzugeben, bzw. gemäß § 4 der Ersten Ausführungsbestimmung anzumelden.

6. Blanke Waffen, z. B. Seitengewehre, Säbel, Degen sind vorläufig nicht abzuliefern.

7. Die Verordnung über Waffenbesitz vom 13. Januar 1909 (RGBl. S. 31) und die hierzu ergangene württ. Vollzugsver-

in Oberschlesien. In einer Mitteilung des Kommandanten des 27. Beuthener Reserve-Schützenregiments, Jankowicz, datiert aus Krakau vom 2. September, wird dem polnischen Plebiszitkommissariat in Beuthen gemeldet, daß das erste, zweite und dritte Bataillon des Regiments an der Grenze in Bereitschaft stehen und daß der Einmarsch in Oberschlesien auf Wunsch des Kommissariats erfolgt. Nach Erkundigungen von anderer Seite stehen tatsächlich in diesen Tagen zahlreiche polnische Truppen bei Sosnowice, die erklärt haben, sie seien für Oberschlesien bestimmt. Des weiteren sind Weisungen zur schleunigen Beschaffung von Waffen an alle Kreiskommandanten ergangen. In der Zeit vom 14. bis 16. September sollen vertrauliche Zusammenkünfte aller Kompanieführer veranstaltet werden, um die Signale und Sammelpunkte für den Fall der Alarmierung zu verabreden. Am 16. und 17. September wird als Inspekteur des Oberkommandeurs Herr Stoelck die einzelnen Bezirke bereisen.

Berlin, 16. Sept. Nach den letzten Meldungen aus Oberschlesien mehrten sich dort die Anzeichen für die in der deutschen Note an General Lerond erwähnte unmittelbar bevorstehende polnische Aktion. Die Polen erklärten ganz offen, daß sie innerhalb zweier Wochen ganz Oberschlesien fest in der Hand haben. Die polnischen Grubenarbeiter drängen zu einem neuen Streik, der schon in den nächsten Tagen ausbrechen soll und wahrscheinlich mit dem angekündigten polnischen Putz zusammenhängt. Die Entfernung des den Polen unangenehmen italienischen Militärs wird öffentlich in Versammlungen gefordert.

General Lerond nach Paris berufen.

Paris, 17. Sept. (Havas.) General Lerond wurde nach Paris berufen, um von der Vorkonferenz über die Zusammenfassung und das Funktionieren der Kommission für Oberschlesien angehört zu werden.

Gegen einen Freistaatsplan.

Berlin, 17. Sept. Im „Vorwärts“ wird gegen das sog. obereschlesische Freistaatsprojekt Stellung genommen, weil es zweifelloß den Verlust Oberschlesiens für Deutschland bedeute und für die Arbeiterschaft Herabdrückung auf das Niveau des politisch, wirtschaftlich, sozial und kulturell gegenüber Deutschland weit zurückgebliebenen Polenstaates.

Gegen die Vergewaltigung Oberschlesiens.

(S.G.) Stuttgart, 16. Sept. Auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe des Landesverbandes heimattreuer Oberschlesier fand im Siegelhaus eine zahlreich besuchte Protestversammlung statt. Professor Dr. Sauer gab eine Darstellung der Steinkohlen- und Erzlager Oberschlesiens und kennzeichnete deren wirtschaftliche Bedeutung für Deutschland. Redakteur Heuschhofen schilderte die Greuelthaten der Polen, die sich unter französischer Duldung noch heute in Oberschlesien vollziehen. Als Vertreter der bürgerlichen Parteien sprachen

für die Zahlung der Prämien in der Zeit vom 15. September bis zum 10. Oktober 1920 sind folgende Sätze auszuweisen:

a) Für vollständige Militärwaffen:

1. Geschütze 10 000.— M.
2. Geschütze unter 5 cm Geschöhdurchmesser 5 000.— M.
3. Minenwerfer 2 000.— "
4. Maschinengewehre 1 000.— "
5. Vorrichtungen zum Werfen von Sprengkörpern oder Gasbomben 500.— "
6. Flammenwerfer 500.— "
7. Granatwerfer 50.— "
8. Gewehrgranatenwurfbecher 20.— "
9. Maschinepistolen 300.— "
10. Gewehre und Karabiner 100.— "
11. Tankgewehre 500.— "
12. Armeerevolver und Armeepistolen 30.— "
13. Gewehrgranaten, Kurz- und Handgranaten 3.— "

b) Für wesentliche Teile von Militärwaffen:

1. Von Geschützen:
 - a) Rohr 3 000.— M.
 - b) Verschluß 2 000.— "
 - c) Vollständige Richtvorrichtung 1 000.— "
2. Von Minenwerfern:
 - a) Rohr 500.— "
 - b) Rücklaufbremse 500.— "
3. Von Flammenwerfern:
 - a) Ringfessel 100.— "
 - b) Gastiegel 100.— "
4. Von Maschinengewehren:
 - a) Lauf 50.— M.
 - b) Schloß 20.— "
 - c) Zuführer 10.— "
5. Von Maschinepistolen, Maschinen und Gewehren:
 - a) Schloß 10.— M.
 - b) Lauf 20.— "
6. Von Armeerevolvoren und Armeepistolen:
 - a) Trommel 3.— M.
 - b) Gleitschiene 3.— "
 - c) Lauf 3.— "

c) Für Munition:

1. Ungebrauchte Artillerie- und Minenjünder 2.— M.
2. Handgranatenzünder, Sprengkörper und Sprengkapseln 0.50 "
3. Schußfertige Artilleriemunition für 1 kg Gewicht 0.20 "
4. Patronen für Handfeuerwaffen jeder Art 0.10 M.

Für die Zeit vom 11. bis 20. Oktober werden bei der Prämienzahlung nur die halben Sätze zugestanden; über den 20. Oktober hinaus werden überhaupt keine Prämien mehr bezahlt. Die Ablieferenden genießen jedoch noch bis zum 1. November Straffreiheit.

2. Waffen- oder Waffenteile, welche nicht ablieferungspflichtig sind, dürfen von den Ablieferungsstellen auch nicht abgenommen und es dürfen hierfür auch keine Prämien und Entschädigungen ausbezahlt werden.

3. Insofern das Vorliegen der Voraussetzungen für die Verwilligung von Prämien und Entschädigungen zweifelhaft und die Entscheidung des Oberamts bzw. Landeskommissars noch nicht ergangen ist, ist mit der Ausbezahlung von Verwilligungen zu warten.

Stuttgart, den 11. September 1920.

Der Landesentwaffnungskommissar:
Feurer.

Bevorstehender Präsidentenwechsel in Frankreich

Präsident Deschanel „geisteskrank“.

Paris, 17. Sept. Wie der „Temps“ mitteilt, sah gestern gegen 6 Uhr morgens ein Angestellter des Schlosses Rambouillet, als er fischte, den Präsidenten Deschanel auf sich zukommen. Der Präsident wünschte ihm guten Erfolg und ging weiter. Plötzlich sah der Fischer den Präsidenten mitten im Kanal, der glücklicherweise an dieser Stelle nicht tief ist, bis zur Mitte seines Körpers im Wasser. Der Angestellte rief um Hilfe und der Präsident wurde sofort ins Schloß gebracht, hatte aber von dem Vorfall keine Ahnung mehr. — Ist es nicht eigentümlich, daß die Präsidenten der Alliierten alle einen „Vogel“ haben — sollen. Zuerst Wilson und jetzt Deschanel: Man muß sagen, die Entente arbeitet ausgezeichnet.

Paris, 18. Sept. (Havas.) Millerand hatte am Donnerstag Nachmittag eine Besprechung mit Deschanel, der ihm seine Demissionsabsichten bekanntgab aus Gründen seines dauernd schlechten Gesundheitszustands. Der Präsident der Republik gab dem Ministerpräsidenten Kenntnis von der Vorfahrt, die er zu diesem Zweck an die Kammer richten wird. Millerand wird heute den Kabinettsrat von dieser Unterredung in Kenntnis setzen. Er wird sich nach Schluß der Sitzung mit den Präsidenten von Kammer und Senat über das Datum der Einberufung der Kammer verständigen.

Oberschlesien.

Schwere deutsche Anschuldigungen gegen die Entente-Kommission.

Brüthen i. O., 17. Sept. Das deutsche Plebiszitkommissariat in Oberschlesien weist in einem Aufruf darauf hin, daß die Deutschen im Vertrauen auf die alliierte Kommission ihre Waffen abgegeben haben, daß die alliierte Kommission aber, obwohl sie wiederholt in der dringlichsten Weise darauf hingewiesen worden war, daß die Polen nur einen Teil der abgelieferten Waffen abgegeben hatten und ein organisierter Waffenschmuggel aus Polen besteht, nichts Wirksames zum Schutze der unbewaffneten Deutschen getan hat. Die polnischen Mordtaten haben noch nicht aufgehört. Tausende von Deutschen haben vor den Polen flüchten müssen. Obwohl die Deutschen in allen ihren Hoffnungen auf Schutz und Gerechtigkeit seitens der Befehlsmächte betrogen sind, wollen sie im Vertrauen auf die Kraft und Gerechtigkeit ihrer Sache auch weiterhin die Zurückhaltung üben, die bisher so übel belohnt worden ist. Die Verantwortung für alle kommenden Ereignisse ruht auf der internationalen Kommission.

Neues Material über polnische Einmarschabsichten.

Berlin, 16. Sept. Der deutschen Regierung ist weiteres Material bekannt geworden über die neuen Aufstandsabsichten der Polen

ParteiSekretär Reuter (Z.), Dr. Weiswänger (D.P.), Dr. Hammes (D.B.) und Johannes Fischer (D. d. P.). Eine Entschließung, die die Zurückziehung der französischen Besatzungstruppen fordert, wurde einstimmig angenommen.

Der Krieg im Osten.

Der polnische Heeresbericht.

Warschau, 16. Sept. Im polnischen Heeresbericht vom 15. September heißt es: An der Südfont überführten unsere Abteilungen zusammen mit der ukrainischen Armee die Dnjeper-Linie bei Zepopol und Halicz und nahmen in schweren Kämpfen die Anhöhen nördlich von Halicz. Weiter nördlich erreichten unsere Truppen Jagorze und Podlamien. An den übrigen Fronten und in Klempolen die übliche Patrouillentätigkeit. Im Bereiche östlich von Wladimir-Wolynsk dringen unsere Abteilungen siegreich vor. Die Truppen des Generals Malanowicz nahmen Kamien-Kaschyrski. Westlich von Kobryn überführten unsere Abteilungen die Linie des Bug-Dnjeper-Kanals. Nördlich von Kobryn zieht sich der geschlagene Feind in der Richtung auf Prozant zurück. In der Stadt Swistoczka zieht sich der Feind auf das östliche Ufer zurück.

Der deutsche Lagebericht.

Königsberg, 16. Sept. Südlich von Lemberg überführten die Polen den Dnjeper und besetzten die Ortschaften Chalicz und Wolsewer, sowie die Höhen östlich davon. Weiter östlich wurden die Bolschewisten von dem Sibirerfluß auf die Gnika-Lipa zurückgedrängt. Im Raume von Wladimir-Wolynsk, Brest-Litowsk und östlich des Bug weiter günstiger Verlauf der Kämpfe für die Polen. In der Richtung auf Lüd wurde Chorflow besetzt und östlich von Kobryn der Dnjeper-Bug-Kanal überführten. Die Polen melden eine große Anzahl von Gefangenen und Kriegsmaterialbeute. An der poln.-lit. Front dauern die örtlichen Kampfhandlungen an.

Trotsky an der Front.

Krakau, 16. Sept. (Durch Funkpruch.) Hier eingetroffenen Meldungen zufolge soll sich Trotsky nach Litauen begeben haben. Sein Aufenthalt an der Front wird mit Vorbereitungen für eine neue Offensive in Verbindung gebracht. Meldungen aus Helsingfors besagen, daß Trotsky einen großangelegten Winterfeldzug gegen Polen plane.

Rußland hält seine militärische Friedensbedingung aufrecht.

Amsterdam, 16. Sept. Wie der „Telegraaf“ meldet, hat Joffe, das Haupt der russischen Friedensdelegation, dem Vertreter des „Daily Chronicle“ mitgeteilt, die Sowjetregierung habe ihre ursprüngliche Forderung auf Herabsetzung der polnischen Heeresmacht aufrecht erhalten, um neue Angriffe in Zukunft zu verhindern.

r. 39) gilt auch
auf die nach
iraffen sowie
vom 15. Sep-
de Säge aus-
affen:
10 000.— M
5 000.— M
2 000.— "
1 000.— "
500.— "
500.— "
50.— "
20.— "
300.— "
100.— "
500.— "
30.— "
3.— "
für Waffen:
3 000.— M
2 000.— "
1 000.— "
500.— "
500.— "
100.— "
100.— "
50.— M
20.— "
10.— "
wehren:
10.— M
20.— "
3.— M
3.— "
3.— "
2.— M
Kriegs-
Kapitel 0.50 "
Gewicht 0.20 "
0.10 M
werden bei der
licht; über den
minen mehr be-
bis zum 1. No-
lieferungspflich-
nicht abge-
mien und Ent-
hungen für die
gen zweifelhaft
ndeskommissars
lung von Ver-
B.), Dr. Ham-
me Entschuldig-
Struppen fordert,
n.
bericht vom 15.
tten unsere Ab-
ee die Dnjeper-
werden Kämpfen
rdlich erreichten
n den übrigen
rouillentätigkeit.
ngen unsere Ab-
anglers Malank-
Kobryn über-
Dnjeper-Kanals.
e Feind in der
Swistozga zieht
überschritten die
Thalitz und Wol-
rdlich wurden die
la-Lipa zurückge-
Drest-Litowsk und
se für die Polen.
t und östlich von
ie Polen melden
aterialbeute. An
lungen an.
ier eingetroffenen
eben haben. Seit
en für eine neue
s Helfingfors be-
zug gegen Polen
ische
ht.
melbet, hat Joffe,
em Vertreter des
ig habe ihre ur-
schen Heeresmacht
verhindern.

Vor der Konferenz von Riga.

Warschau, 16. Sept. Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Moskau: Tschitscherin wird persönlich an die Spitze der russischen Friedensdelegation in Riga treten. In einer Unterredung erklärte Pilsudski, daß, falls der Friede zwischen Polen und Rußland zustande gekommen sein werde, was sehr wahrscheinlich sei, die Folge dieses Friedens die Anerkennung der Sowjetregierung als tatsächlicher, aber nicht als rechtmäßiger Regierung sein werde.

Ramenew über Englands Ostpolitik.

Frankfurt a. Main, 16. Sept. Ramenew erklärte dem Stodholmer Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“, seine Reise nach Moskau sei lange vor der letzten Aussprache mit Lloyd George beschloffen gewesen. Er habe es für notwendig gehalten, der Sowjetregierung eingehend über die englische Politik zu berichten. Die Haltung Lloyd Georges gegenüber Rußland könne als grundsätzliche Politik bezeichnet werden, die je nach den Erfolgen oder Mißerfolgen der Bolschewiki hin- und her schwankte. Lloyd George wolle jetzt von einem Frieden mit Rußland und der Anerkennung der Sowjetregierung nichts wissen, möchte aber doch nicht die Möglichkeiten zum Handelsaustausch preisgeben.

Die Bolschewisierung der Ostvölker.

Moskau, 16. Sept. (Durch Funkgespräch.) Aus englischen Flugzeugen wurden auf Entsetz Bomben abgeworfen, von denen einige den Dampfer „Kurst“ trafen, auf dem sich die persische Delegation befand. Zwei Personen wurden getötet und mehrere verwundet. Es ist den Engländern aber nicht gelungen, den Kongreß in Baku zu vereiteln. 1890 Delegierte sind eingetroffen, darunter 55 kommunistische Frauen. Von dieser Zahl entfallen 1273 auf Vertreter von 37 Ostvölkern, die in Baku erschienen sind. 55 muslimantische Frauen legten in der Begeisterung ihre Schleier ab mit den Ausrufen: „Wir haben den Tod begehrt“.

Vermittlung der Entente

im polnisch-litauischen Konflikt.

Paris, 16. Sept. (Havas.) Infolge des polnischen Wunschs, zur Beilegung der polnisch-litauischen Zwischenfälle Delegierte nach Paris zu entsenden, hat der Völkerbundsrat Polen und Litauen ersucht, ihre Delegierten zu einer am 18. September in Paris stattfindenden Sitzung zu entsenden.

Zur äußeren Lage.

Ein englisches Urteil

über die französisch-italienischen Besprechungen. Amsterdam, 16. Sept. „Besinnlicher Gazette“ schreibt: Die Konferenz zwischen Millerand und Giolitti hat keinerlei Ergebnisse gezeitigt. Die abgeschlossenen Verträge sollen erfüllt werden und doch sind ihre Bestimmungen unerfüllbar. In der russischen Politik können die beiden Staatsmänner nicht zusammenwirken. Auf diese Weise werden die Dinge weiter von Konferenz zu Konferenz. Die Entschädigungsklauseln des Friedensvertrags bedürfen auf jeden Fall einer Prüfung und Abänderung.

Bulgarien und die „kleine Entente“.

Sofia, 16. Sept. Die Reise des Ministerpräsidenten Stambuliski nach Prag erfolgt, wie hier verlautet, zu dem Zweck, mit dem Minister des Äußeren, Dr. Beneß, über den Beitritt Bulgariens zur „kleinen Entente“ zu verhandeln. — Die „kleine Entente“ besteht, wie wir schon früher mitgeteilt haben, aus der Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien. In erster Linie wollen sich diese Staaten ihren gegenseitigen Bestand garantieren, dann aber wollen sie auch in wirtschaftlicher Beziehung sich von der „großen Entente“ freimachen, um nicht als „Kolonien“ ausgenutzt zu werden. Wenn sich Bulgarien dem Bündnis beitreibt, so ist das ein Zeichen, daß Gegenstände zu Rumänien zurückstellen will, wodurch diejenigen in Griechenland, das bekanntlich auch zu Südslawien (wegen Albanien) keine guten Beziehungen hat, wieder in den Vordergrund treten dürften. Auch Oesterreich soll für die Pläne der „kleinen Entente“ gewonnen werden. Die Schrift.

Die Kämpfe zwischen Südslawen und Albanern.

Mailand, 16. Sept. Die „Tribuna“ vernimmt aus Durazzo, daß sich die serbisch-albanische Schlacht in zwei verschiedenen Phasen abspiele. In Bosnien wurde die albanische Flagge an der Grenze von 1913 gehißt und die Feindseligkeiten eingestellt. Sutari wurde nicht angegriffen. Dagegen setzten die Serben im Tale von Magi ihren Vormarsch fort und steckten die Dörfer der Umgegend in Brand. Auf den Höhen um Elbassan konzentrieren die Albaner starke Streitkräfte.

Die Engländer in Mesopotamien.

Rotterdam, 16. Sept. Laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sind in London verpöbelte Meldungen eingetroffen, wonach ein großer Stapelplatz von englischen Heeresautomobilen im August in Bagdad von feindlichen Arabern in Brand gesteckt wurde. Der Brand wüthete zwei Tage. Der Schaden beträgt nach amtlicher Schätzung zwei Millionen Pfund Sterling.

Ausland.

Zunahme des Sprachenkampfs in Elsaß-Lothringen

Berlin, 17. Sept. Wie aus Elsaß-Lothringen berichtet wird, nimmt dort der Sprachenkampf an Schärfe immer mehr zu. Selbst deutsche Hecker wie Wetterle müssen, so wird geschrieben, um der Volksgunst nicht völlig verlustig zu gehen, gegen die französische Sprachvergewaltigung öffentlich protestieren.

Vergleich in der englischen Bergarbeiterbewegung.

London, 16. Sept. Nach der heutigen Morgenpresse scheint ein Kompromiß zwischen der englischen Regierung und den Bergarbeitern auf der Grundlage des Vergleiches der Bergleute auf Verdoppelung des Preises für Hausbrandkohlen möglich.

Einigungsverhandlungen

in der italienischen Arbeiterbewegung.

Rom, 18. Sept. (Stefani.) Giolitti hat nach Anhörung der von ihm nach Turin berufenen Vertreter der Arbeiter und Industriellen in der Frage der Kontrolle der Betriebe beschloffen,

eine gemischte Kommission einzusetzen, die eines Gesetzentwurfs beauftragt ist, welchen die Kammer vorlegen soll.

Rom, 16. Sept. (Stefani.) Nachdem Giolitti die von ihm nach Turin zusammenberufenen Vertreter der Industriellen und Arbeiter gehört hatte, entschied er sich für eine Aussicht über die Fabriken. Zugleich ernannte er durch einen Erlaß einen aus Industriellen und Arbeitern zusammengesetzten Ausschuss mit der Aufgabe, einen Gesetzentwurf hierüber vorzubereiten, den die Regierung der Kammer bei ihrem Wiederzusammentritt vorlegen werde.

Deutschland.

Das Reichskabinett und die Frage der Regierungserweiterung.

Berlin, 16. Sept. Der Reichskanzler begibt sich heute abend zum Besuch des Reichspräsidenten nach Freudenstadt. In den nächsten Tagen gedenkt der Reichspräsident nach Berlin zurückzukehren, während der Reichskanzler noch einige Tage von Berlin abwesend sein wird und sich zunächst in seiner Eigenschaft als Präsident des Freiburger Münsterbauvereins zu einer Feier aus Anlaß der Fertigstellung der Restaurationsarbeiten am Münsterturn nach Freiburg begibt. Der Besuch des Reichskanzlers in Freudenstadt ist der Berechnung aller schwebenden politischen Fragen gewidmet. Die Vermutungen, die in Verbindung mit dieser Reise über eine angelegliche Verschärfung der inneren Lage angestellt werden, sind, wie wir feststellen können, ohne Grundlage. Insbesondere hat die Frage des Eintritts der Sozialdemokratie in die Regierung bisher Veschlässe des Kabinetts nicht erforderlich gemacht. Eine Aaregung in dieser Beziehung von Seiten der sozialdemokratischen Partei ist bei dem Kabinett nicht erfolgt. Die Reise des Ministerialdirektors Schüler nach Freudenstadt steht mit dem Besuche des Reichskanzlers bei dem Reichspräsidenten nicht im Zusammenhang.

Polnische Untaten.

Berlin, 17. Sept. Aus Allenstein melden die Morgenblätter, daß der Grenzpolizeiwachtmeister Albrecht aus Buchwalde und der Landwirtssohn Sablotny nach Auslösen des Vaters des letzteren bei Elengau, Kreis Osterode, von einer polnischen Patrouille auf deutschem Boden festgenommen und verschleppt worden sind.

Dänische Butter.

London, 16. Sept. Die „Times“ melden, daß wegen des in Deutschland und Oesterreich herrschenden Mangels an Butter und anderen Fetten ein Teil der für England bestimmten dänischen Butter nach diesen Ländern verhandelt werden soll.

Große Binnenschiffahrt und Wasserkraftausstellung in Karlsruhe.

Die außerordentlich günstige Aufnahme, die die Schiffahrtsausstellungen des Südwestdeutschen Kanalvereins im Mühlentherger Volk gefunden haben, veranlassen den Verein zu einer neuen großen Anstrengung. Unterstützt von badischen Kreisen wird am 1. Oktober d. J. in der städt. Ausstellungshalle Karlsruhe die Badische Landesausstellung, genannt „Badens Wasserwege und weiße Kohle“ ihren Anfang nehmen. Die Dauer ist auf drei Wochen berechnet. Der Inhalt der Ausstellung wird fast noch reichhaltiger sein als bei der großen Stuttgarter Ausstellung, weil der Abteilungs Wasserkraft diesmal ein besonders breiter Raum eingeräumt ist. Von großer Anziehungskraft sind auch die Wettbewerbsentwürfe der Oberrheinstraße Basel-Bodensee, bei denen bekanntlich die Firma Grün & Bilfinger (Mannheim) in Konkurrenz mit deutschen und schweizerischen Firmen den 1. und 2. Preis erhalten hat. An betriebsfähigen Modellen von Schleusen und Schiffshöbwerken ist verschiedenes Neues zu sehen, vor allem das Patent „Gute Hofnungshülse“, dessen Modell einen sehr breiten Raum der Ausstellung einnimmt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 17. September 1920.

Dienstagabend.

Der Notariatsprokurator Wädle in Allensteig, Sohn des Hauptlehrers Wädle hier, wurde zum Obersteuersekretär bei dem dortigen Finanzamt ernannt.

Nordischer Abend in Calw.

Am kommenden Montag findet im Saale des „Bad. Hofes“ das zweite Zebeta-Konzert in Calw statt. Ganz plötzlich kam diese Nachricht, zu der die Konzertleitung der Zebeta schreibt: Durch ein plötzlich eingetretenes Hindernis mußte ein für Epitngen bereits arrangiertes Konzert zurückgezogen werden. Wir erinnern uns noch gerne des kunstliebenden Publikums in Calw, das seine ehrliche Begeisterungsfähigkeit anlässlich des Wagnerabends zeigte, und wir entschlossen uns, den Abend nach Calw zu verlegen. Mitwirkende an dem „Nordischen Abend“, der besonders Freunde der Kriegsjahre Musik anziehen dürfte, sind: Prof. Anton Helling, Berlin (Violoncello), Opernsängerin Olga Blomé vom Landestheater in Stuttgart und Artur Haagen. Prof. Anton Helling, der in Calw bestimmt zum ersten Male in einer kleineren Stadt spielt, müßte jedem Kenner großer Musiker bekannt sein, ganz doch der Meister der Antikegeige als „Cellokönig“ durch die ganze Welt. Die internationale Presse überschüttete ihn vor vielen Jahren schon mit begeisterten Lobpreisungen, und sein jüngstes Spiel mit dem Berliner Philharmonischen Orchester unter Raffels Leitung, hat ihn von neuem bewiesen, daß man ihn für den größten Cellisten neben Casals hält. Die Konzertleitung der Zebeta möchte sich in allen Städten ein unbegrenztes Vertrauen züchten, so daß Zebeta-Konzerte absolut zu jenen Veranstaltungen gerechnet werden, die jeder Kunstsinige besuchen muß. — Frä. Olga Blomé ist noch in guter Erinnerung und Artur Haagen dürfte als ganz ausgezeichnet Begleiter dem Namen nach auch in Calw bekannt sein. Möge der Besuch

des Haus bringen, damit der finanzielle Erfolg seinen gleichnamigen Karten bittet man sofort in der hiesigen Buchhandlung zu lösen. — Die Firma Schiedler löst für diesen Abend den im „Bad. Hof“ stehenden Tisch eigens herrichten.

Zählung der Kirchenbesucher.

Am 19. September findet in katholischen Kirchen Württembergs eine Zählung der Kirchenbesucher statt.

Beschränkung der Kartoffelverarbeitung.

Ueber die Beschränkung der Verarbeitung von Kartoffeln ist jetzt eine Reichsverordnung erschienen, die mit dem 15. Sept. in Kraft tritt. Danach dürfen Kartoffeln in Brennereien nur nach Maßgabe folgender Vorschriften verarbeitet werden: Unternnehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen in den eigenen Brennereien so viele selbstgebaute Kartoffeln verarbeiten als einem Drittel des Brennrechts bei einem Verbrauch von 18 Ztr. Kartoffeln für das Hektoliter reinen Alkohols entspricht. Das gleiche gilt für die Genossenschaften und sonstigen Vereinigungen, die eine Brennerei betreiben, hinsichtlich der von den Mitgliedern gebauten Kartoffeln. Die Reichsartoffelstelle trifft mit Zustimmung des Reichsernährungsministeriums nähere Bestimmungen. Kartoffeln dürfen in Trodnereien und Stärkefabriken nur insoweit verarbeitet werden, als sie zur Verarbeitung freigegeben sind.

Welche Waffen müssen abgegeben werden?

Wir haben dieser Tage die Bestimmungen über die Waffenabgabe, wie sie sich auf Grund des Entwaffnungsgejetzes ergeben, mitgeteilt. Es sind nur noch Zweifel über die Frage entstanden, welche Waffen abgegeben sind. Darüber ist folgendes zu bemerken: Nach dem Entwaffnungsgejetz soll die Bevölkerung die Militärwaffen abgeben. An Handfeuerwaffen müssen abgeliefert werden, wenn sie Militärgewehre sind, für die als Munition ein Kollern- oder Mantelgeschöß aus Hartmetall oder ein Sprenggeschöß verwendet wird. Jagdwaffen, mit denen man Schrotgeschöße schießt, Firschbüchsen usw., soweit sie nicht aus Militärgewehren hergestellt sind, fallen also nicht unter das Entwaffnungsgejetz. Von Revolvern müssen abgegeben werden: Armeerevolver. Alte Waffen oder sonstige Waffen, die nicht Militärwaffen oder nicht daraus hergestellt sind, fallen nicht unter das Gejetz. Abgeliefert werden müssen außerdem wesentliche Teile von Militärwaffen, das sind bei Geschützen Rohre, bei Gewehren Schloß und Läufe, bei Revolvern Trommel und Läufe. Munition muß abgegeben werden, soweit sie zu den Militärwaffen gehört. Darunter fallen auch Teile von Munition, z. B. Zünder, Sprengkapseln.

Obst waschen.

Eindringlich sei in jegiger Obzeit darauf hingewiesen, daß jederlei Obst vor dem Genuß gewaschen werden muß. Wie notwendig das ist, lehrt ein Blick auf das Waschwasser. Man ersieht über die ungeheure Menge von Staub und sonstigem Schmutz, der dem Obst anhaftet, und man kann sich denken, daß auch viele Keime und Bazillen dabei sind, dazu die vielen Absonderungen von Insekten, die sich an dem Obst zu schaffen machen. Man zeige den Kindern das überaus schmutzige, schwarze Obstawasser, damit sie das Gebot der Eltern nachdrücklicher begreifen. Will man auf Wanderungen Obst frisch genießen, so reibe man die Früchte einzeln mit einem sauberen Tuch ab oder man schäle sie, wenigstens die Birnen und Äpfel. Im übrigen soll man freilich die Schalen möglichst mitessen, denn sie enthalten in der Regel zwar weniger Säuren, aber bedeutend mehr Nährsalze, und diese sind von besonderer Wichtigkeit.

Die Verhandlungen bei Daimler.

Die Verhandlungen über die Wiederaufnahme des Betriebs im Hauptwerk bei Daimler, die zwischen der Siebenerkommission und der Direktion der Firma geführt werden, sind noch nicht abgeschlossen. Die Betriebsleitung besteht darauf, vorläufig nur 3200 Arbeiter bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 40 Stunden einzustellen.

Mäßigliches Wetter am Samstag und Sonntag.

Der Luftdruck beginnt wieder zu fallen. Am Samstag und Sonntag ist wechselnd bewölkt und aufheiterndes, immer noch meist trockenes Wetter zu erwarten.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gottesdienste.

16. Sonntag nach Trinit., 19. Sept. Vom Turm: 42. Predigt: 495. „Ach wie flüchtig.“ Kirchenchor: Ach wie flüchtig... (Satz von S. Bach). 9 1/2 Uhr: Vormitt. Predigt, Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen des jüngeren Jahrgangs. 5 Uhr: Abendpredigt im Vereinshaus, Missionar Schauble. Matthäus-Freitag, 21. Sept. 8 Uhr abends: Missionsstunde im Vereinshaus, Missionar Stahl.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, den 19. Sept. 8 Uhr Frühmesse. 10 1/10 Uhr Predigt und Amt, 1/2 Uhr Christenlehre, 2 Uhr Andacht. Montag, den 20. Sept. 1/9 Uhr: Gottesdienst in Bad Teinach.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, den 19. Sept. Vorm. 10 1/10 Uhr: Predigt, Flöber. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr: Predigt, Flöber. Mittwoch 8 1/2 Uhr: Bibelstunde, Raichle.

Für die Schriftleitung verantw.: Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der A. Hlshäger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Die moderne Zahntechnik
nach dem neuesten Stande
Zahnwohl

Städtische Lebensmittel-Fürsorge.
Buttermarke 1 kann eingelöst werden.

Bin unter **Nr. 133** an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Robert Ott, Calw.

Glaszmühle-Breitenberg,
den 16. September 1920.
Dankagung.
Für die überaus liebevolle Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes
Hans
sagen wir hiemit unseren herzlichsten Dank
Familie Adrien.

Delmühle Härle, Stammheim bei Calw.
Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine
Filterpresse in Betrieb
genommen habe. Dadurch bin ich in der Lage, ein glanzhelles, saftreiches Mohnöl herzustellen, wodurch unbegrenzte Haltbarkeit und Güte gewährleistet wird.
Freitags wird Raps und Lein, an den übrigen Wochentagen Mohn verarbeitet. Für auswärtige Kunden an diesen Tagen sofortige Bedienung. Außerdem bin ich Käufer jeder Art und Menge von Desfaaten.
Fritz Härle.

Zur Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen, Klingelanlagen, Reparaturen aller Art, auch für Städtische Arbeiten zugelassen empfiehlt sich
Adolf Braun, Biergasse Nr. 128, Installations-Geschäft.

Einige Waggons
prima Mostobst
treffen nächster Tage ein und nimmt Bestellungen hierauf entgegen
Friederike Pfeiffer, Calw, Vorstadt.

Wegen Nichtgenehmigung meines Baugesuches verkaufe ich folgendes:
14 Stück Eisenschienen
à 3.50 Mtr. lang, 12 cm Durchmesser,
1 Durchzug
5.50 Mtr. lang, 20 cm Durchmesser,
28 Fm. Rundholz
3.-5. Klasse, (Abfuhr günstig),
zirka 12 cbm Flußsand.
Karl Hartmann, z. Post, Bad Liebenzell.

Abbruchmaterial.
Am Samstag, 18. September, vorm. 9 Uhr kommt im Eichamt zum Verkauf:
eine doppeltürige Haustüre mit Fenster, ein starkes, schmiedeis. Fenstergitter, zwei Gartentörchen, ein St. Eisenzaun.
Bizer, Eichamtsvorstand.

Schwarzwaldberein Calw.

Sonntag, den 19. Sept. 1920
Wanderung:
Stubenfelsen-Ruine Waldeck Teinach (Station). Abgang 1 Uhr von der neuen Brücke.
Führer: Bindner.

Ein weißer **Hund (Pincher)** ist zugelaufen.
Abzuholen innerhalb 5 Tagen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld.
Chr. Keck, Ernstmühl.

Phorosan-Heilinstitut
für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
Forzheim, Göthestr. 371.
Ärztliche Leitung:
Dr. med. v. Alfen.
Schmerzl. Behandlung d. Gonorrhoe nach d. neuen Phorosan-Verfahren. Heil. ohne Berufsstörung in kürzester Zeit möglich.
Siphylisbehandlung, Blutuntersuchungen, Behandlung sämtlicher Hauterkrankungen, wie Bartflechten usw.
Sprechstunden:
Werktags 11-6 Uhr,
Sonntags 10-1 Uhr.
Donnerstag keine Sprechstunde.

Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht.
Kaffee Wurfster.

Tüchtiges **Mädchen**
auf 1. Oktober gesucht.
Frau Professor Jäger, Forzheim, Sallerstr. 24, III.

Suche auf 1. Oktober ein braves, ehrliches, fleißiges **Mädchen,**
nicht unter 18 Jahren.
Frau Anna Holzwarth, Metzgerei, Hirsau.

Kind
wird in nur gute Pflege gegeben, am liebsten aufs Land. Gefl. schriftl. Angebote unt. B. S. 217 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Nur guterhaltenen **Kinderrwagen**
(möglichst kleiner Kastenwagen) zu kaufen gesucht. Angebote unter B. S. 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

2 Zimmer,
mögl. heizbar, möbliert oder unmöbl., sofort von höherem Beamten zu mieten **gesucht.**
Gefl. Angebote unter B. S. 25 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Großer, bereits neuer **Puppenwagen** ist zu verkaufen.
Postgasse 134.
Ebendasselbst raffeneine **Ruffenhafen.**

Öffentl. Vortrag mit Lichtbildern

von **Herrn Korvettenkapitän v. Mücke** heute

Freitag, 17. September, abends 8 Uhr im Saale des Gasthofs z. „Bad. Hof“ hier über

„Meine Heimkehr auf der Anefha“.

Eintrittspreis 3 Mark, für Schüler die Hälfte.
Der Reinertrag ist für Zwecke der nationalen Jugendbewegung bestimmt.

Kein Wirtschaftsbetrieb. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Ortsgruppe Calw der Württ. Bürgerpartei.

Alfred Pfeiffer
Baumaterialienhandlg.
Calw
Tel. 146. Tel. 146.

Empfehle mein **großes Lager** in:

Falzziegel, Biberchwänze, Meter- und Kaminsteine, Schwemm- und Schlackensteine, Klotzets, Steinzeug- und Zementröhren, Spülgarnituren in Zement u. Terrazzo, Wand- und Bodenplatten, Portlandzement, Schwarzkalk, Bau-Gips, Rohrmatten, Dachpappe, sowie alle sonstigen Bauwaren.

Lager in der Vorstadt und beim Güterbahnhof.
Reelle und billige Bedienung.

Landw. Consumverein Calw.
Kainit, Chlorkali (52%)
feinstes Koch- u. Viehsalz
sind auf Lager.

Kaffee
in bekannt guter Mischung,
roh und jede Woche frisch gebrannt
empfiehlt bestens
C. Serva
Fernsprech-Nr. 120.

Sehr gut erhalten zu verkaufen:
1 Bügelofen mit Rohr und Ofenstein, Mk. 100.—,
4 Bügelisen, à Mk. 10.—,
1 mittelgroßen Füllofen (Riefner), mit Ofenstein, Mk. 300,—,
1 großes, hart-holziges Regenschiff, Mk. 25.—,
1 neue, starke Kopierpresse, Mk. 45.—.
Wo? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Neues **Sauerkraut** empfiehlt **Friedrich Lamparter**

Schöner **Militär mantel u. Feldbluse** zu verkaufen
Zwinger 293 I.

Hirsau. Ein guterhaltenes **Fahrrad** zu verkaufen
Liebenzellerstraße 124.

Ein großes Quantum **Geschöttlich** hat ab Drechmaschine zu verkaufen
Georg Pfau, Calw.

Drucksachen liefert rasch u. sauber die Druckerei dies. Blattes.

„Concordia“ Calw.
Morgen **Samstag,** den 18. September, abends 8 Uhr, im **Weiß'schen Saal** veranstaltet der Verein einen
Familienabend
wozu aktive und passive Mitglieder mit ihren Angehörigen freundl. eingeladen sind.
Der Ausschuss.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

2. Veranstaltung d. „Sebeka“ Stuttgart
Sentralfstelle für Beratungen in allen künstlerischen Angelegenheiten.

Montag, den 20. September 1920, abends 8 Uhr im Saale des Gasthofs „Badisch. Hof“ in Calw

Nordischer Abend

Mitwirkende: Prof. Anton Hekking-Berlin (Cello); Kammerjägerin Olga Blomé (Sopran) vom Landestheater Stuttgart. Am Flügel: Artur Haagen.
Vortragsfolge: 1. Cello-Sonate a-moll v. Edward Grieg. Allegro agitato. Andante molto tranquillo. Allegro molto. (Anton Hekking und Artur Haagen). 2. Lieder von Edward Grieg. a) Lehter Frühling, b) Verborgene Liebe, c) Dein Rat ist wohl gut, d) Mein Siel (Olga Blomé). 3. Klavierstücke von Edward Grieg. a) Melodien, b) Salon, c) Kobold, (Artur Haagen). 4. Andante con malinconia von Sibelius. (Anton Hekking). 5. Lieder von Cure Rangström. a) Idyll, b) Das Meer, c) Goldene Stunde (Olga Blomé). 6. Andante funebre, Intermezzo, Ritornell v. Sinding (Ant. Hekking). 7. Schwedische Volkslieder. a) Du alter, du frischer, du hochfelliger Nord, b) Denkst du, daß ich ganz verlassen bin? c) Klein Karin, d) Am Tage bei der Arbeit mein, e) Lenzhauche spielen, f) Jetzt beginnen wir 'nen lustigen Tanz (Olga Blomé).
Preise der Plätze: Mk. 6.80, 4.40, 2.75 (Steuer inbegriffen). Vorverkauf Buchhandlung Häußler, an der Brücke.

Blechmusik Wildberg
macht am kommenden Sonntag, den 19. September 1920 einen **Ausflug nach Aigenbach.**

Reparaturen v. Maschinen u. Gebrauchsgegenständen f. Landwirtsch. u. Gewerbe aller Art.

Beforgung von Neueinrichtungen werden sachmännisch ausgeführt bei **Friedrich Huber, Unterreichenbach Masch.-Werkstätte, Autogen, Schweißerei**

Wir haben Sonntag und Montag, den 19. und 20. September 1920 im **Gasthof zur „Eisenbahn“ in Weilderstadt** einen sehr großen Transport **erstklassiger rheinisch-belgischer**

Fohlen,

darunter auch **Zuchtstuten** zum Verkauf, wozu wir Liebhaber freundlichst einladen.

Berthold Löwengart und Moriz Gideon.

Nr. ...
Der bay...
Vamb...
rischen...
Nahr eine...
Innere un...
sind emsig...
Felonie un...
zu malen...
nächst nur...
lofen Veste...
bereits an...
und gute...
fest wie m...
daß das N...
nicht. Fö...
mus und b...
einen föder...
wir darin...
teresse des...
besonderer...
dafür, daß...
biger ist u...
Söhne hat...
und Unwa...
wiederholt...
immer wie...
sichern. U...
Von Wicht...
wiederholt...
auf die...
vertraue...
Der „B...
Berlin...
dung über...
bringt und...
rischen St...
treffend...
als Ablatu...
wird, wone...
nerwehren...
nen Zeitan...
Gesamtst...
Stabschef...
Meß ist mi...
Separation...
Sinne der...
genau we...
Neufinger...
tere Angab...
wehren wo...
König aus...
prinzen hin...
die Einhe...